

Der Tattoo-Eraser



„30 Jahre lang habe ich mich nicht mehr ins Schwimmbad getraut“, erzählt Renate Poth (*Name von der Redaktion geändert*) aus Euskirchen. Auch viele andere Dinge seien ihr in dieser Zeit unmöglich gewesen, zum Beispiel manche Sportart oder das ärmellose Top im Sommer. Der Grund für all diese Abstinenz prangt auf beiden Oberarmen der 48jährigen. In leicht verblasster blauer Tinte ist auf dem linken ein Herz mit dem Namen des Ex-Mannes zu sehen, der rechte zeigt den Namen des „Ex“ ohne Herzchen. „Ich war damals 18, die Beziehung war schnell vorbei und die Tätowierungen sind einfach nur hässlich. Ich wollte, dass sie niemand jemals sieht“, erklärt die Euskirchenerin.

Dass ihre die Jugendsünden bald nicht mehr zu sehen sein werden, dafür sorgt Wolfgang Malodobry, ebenfalls aus der Kreisstadt. Der 55jährige hat in Eigenentwicklung eine revolutionäre Methode entwickelt, um Tattoos ohne Laser, fast schmerzfrei und vor allem gänzlich ohne Narben einfach verschwinden zu lassen. Er arbeitete selbst viele Jahre lang als Tätowierer und kennt daher seine Pappenheimer: „Viele Tattoos sind einfach schlecht und unprofessionell gestochen oder verblasen, andere sind hässlich oder zeigen Dinge, die der Tätowierte nicht mehr täglich vor Augen haben möchte“. Auch er selbst habe aus seiner Anfangszeit einige Tattoos getragen, die ihm später nicht mehr gefallen haben. Von diesem Zeitpunkt an war der gebürtige Bottroper von der

Idee besessen, in Selbstversuchen eine Methode zu entwickeln, die Tätowierungen endgültig entfernt. Ohne Laser, herauszuschneiden oder verätzen, ohne Narben, ohne Nebenwirkungen. Nach 20 Jahren, einem langen Einarbeiten in die Materie der Dermatologie, etlichen Selbstversuchen und Tests an Freunden und Bekannten war es soweit – das Fluid zur Entfernung war entwickelt und marktreif.

Jetzt fehlte nur noch ein Partner, der dem 55jährigen bei der Vermarktung helfen würde. „Ich wollte selbst immer nur behandeln, eben einfach den Leuten helfen und nichts mit dem ganzen geschäftlichen Hintergrund zu tun haben“, erzählt Malodobry. Heute arbeitet er als Entwickler des Fluids und Teilhaber an der Hauptfirma „Tattoo Erase“ in seinem kleinen Praxisraum in Euskirchen, der dem „Silvana Naturheilzentrum“ angeschlossen ist. Alles geschäftliche regelt Malodobrys „Tattoo Erase“ Partner Richard Simpson-Birks vom südenglischen Derby aus. Das Unternehmen setzt ganz auf das Franchise-System. „Unsere Methode der Entfernung bieten bereits achts Studios in England, zwei in Deutschland und eines in der Schweiz an“, ergänzt Malodobry nicht ohne Stolz. Ein respektables Ergebnis dafür, dass die Firma erst ein knappes Jahr existiert.

Das ganze Geheimnis des patentierten Systems steckt im eigentlichen Fluid. Es wird mit feinen Nadeln unter die Haut und direkt auf das Tattoo aufgetragen. Die hierfür eigens entwickelte Maschine ist einer herkömmlichen Tätowiermaschine nicht unähnlich, auch das „pieksen“ fühlt sich für den Behand-



ten ein wenig so an, als würde er ein Bild erhalten statt eines entfernt zu bekommen. Bei der Entfernung wird das Fluid mit vielen kleinen Punkten in regelmäßigen Abständen in die Farbe unter der Haut eingebracht. Die Flüssigkeit bindet die Farbpigmente und stößt sie nach der Behandlung nach oben hin, ähnlich einem kleinen Wundschorf, ab. Wenn dann wenige Wochen später alles verheilt ist, bleiben nur weiße Punkte zurück, die Farbe ist verschwunden. Mit der Zeit nehmen die Punkte wieder die ganz normale Hautfarbe an und das ungeliebte Hautbild ist wie ausradiert.

Die Zusammensetzung des Fluids unterliegt natürlich strenger Geheimhaltung. Entwickler Malodobry erwähnt lediglich, dass es komplett aus natürlichen Stoffen besteht und keinerlei Nebenwirkungen auftreten würden. Eine Unbedenklichkeitsstudie bezüglich des Flüssigkeit existiere bereits, weitere seien in Arbeit. Auch Dermatologen hätten dem 55jährigen bereits die risikolose Anwendbarkeit des Stoffes bescheinigt. Je nach Fläche des zu entfernenden Tattoos sind sechs bis acht Sitzungen von etwa einer halben Stunde nötig. Da mehrere Wochen zwischen den Behandlungen liegen müssen, braucht der Kunde in erster Linie Geduld. Dennoch habe die Methode bereits Kunden aus ganz Deutschland nach Euskirchen geführt, so Malo-

dobry. Zur Behandlung seien bereits Münchner, Hanseaten oder Münsteraner regelmäßig erschienen.

Auf konkrete Zahlen angesprochen, verweist der Euskirchener auf die Individualität jedes einzelnen Kunden: „Wenn wir als Beispiel ein zehn mal zehn Zentimeter großes Tattoo nehmen, wird dies in etwa sechs bis acht Sitzungen gänzlich entfernt sein“. Eine halbstündige Sitzung schlägt dabei mit etwa 260,- EUR zu Buche. Viel Geld auf der einen Seite, verglichen mit der Laserbehandlung jedoch meist günstiger und vor allem narbenfrei. „Außerdem darf man nicht vergessen, wie sehr manche Tattoos die Menschen im sozialen und beruflichen Leben einschränken“, meint Malodobry. „Es ist heute leider immer noch so, dass Menschen mit sichtbarer Tätowierung etwa in einem Bewerbungsgespräch schlechte Chancen haben. Und kaum ist das Bild auf der Haut entfernt, klappt es auch meist mit dem Job“. Für seine Kunden sei die finanzielle Hürde die kleinste, weil sie sich ohne Tattoo wieder freier und wohler in ihrer Haut fühlen würden.

Auch Renate Poth kann diese Worte unterschreiben und fühlt sich bereits jetzt, nach der Hälfte der Behandlung, ein Stückchen freier. Der ungeliebte Name des „Ex“ ist schon kaum mehr lesbar. Lächelnd ergänzt sie: „Ich freue mich schon jetzt auf einen heißen Sommer im ärmellosen Top“.

Mehr Infos: www.tattoomatrix.de

alk. / Fotos. alk.



Wolfgang Malodobry bei der Arbeit. (r.) Das Herz der Kundin hat bereits sichtbare Lücken.

